

GVS- Jahresbericht 2007



Impressum

Herausgeber:

Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe
im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche
Deutschland e.V. (GVS)
Altensteinstr. 51
14195 Berlin

Konzeption und Redaktion:

Irene Helas
Knut Kiepe
Vorstandsmitglieder

Gestaltung:

Ines Drömer
Esther Feuer

Druck:

Hausdruckerei

Inhalt

Aus den GVS-Gremien:

Bericht des Vorsitzenden und des geschäftsführenden Vorstandes	Seite 2
Fachbereich Stationäre Rehabilitationseinrichtungen	Seite 3, 4
Fachbereich Evang. Landesarbeitsgemeinschaften	Seite 5, 6
Fachbereich Komplementäre Hilfen	Seite 7
Fachbereich Ambulante Beratungsstellen	Seite 8
Fachbereich Selbsthilfe	Seite 9
Fachbereich Arbeitskreis Drogenhilfe <i>(wird nachgereicht)</i>	Seite 10

Aus der Arbeit der Geschäftsstelle:

Geschäftsführung	Seite 11, 12, 13
Institut Fort- und Weiterbildung	Seite 14, 15,16
Selbsthilfe	Seite 17,18,19
Geschäftsstelle	Seite 20

Bericht des Vorsitzenden und des geschäftsführenden Vorstandes

Die Arbeit des geschäftsführenden Vorstandes seit der letzten ordentlichen Mitgliederversammlung war im wesentlichen geprägt durch die intensive Begleitung des neuen Geschäftsführers, der nunmehr seit fast einem Jahr im Amt ist und viele der erkannten Problemschnittstellen oder Abläufe in der Geschäftsstelle zügig und lösungsorientiert bearbeitet hat. Viele Gespräche, Sitzungen und Beratungen stehen hier im Hintergrund.

Der Geschäftsführende Vorstand hat ebenso wie der Gesamtvorstand viermal getagt. Die Tagungsorte für die Sitzungen des Gesamtvorstandes wechselten – auch aus Kostengründen – zwischen den Standorten Berlin und Kassel.

Strukturfragen

Nachdem in den letzten Jahren innerhalb des GVS die Strukturen sowie die Arbeitsweisen und Aufgaben einer laufenden gründlichen Überprüfung unterzogen worden sind, haben wir uns auf die Kernaufgaben Geschäftsführung, Selbsthilfe und Fort- und Weiterbildung konzentriert und den Verband mit anderen Fachverbänden deutlich – im wahrsten Sinne des Wortes – unter das Dach des Diakonischen Werkes der EKD gestellt. Wir haben eine deutliche sozialpolitische Entscheidung in der Ausrichtung des Verbandes nach mehrjähriger Diskussion getroffen.

Zugleich haben wir eine intensive „Verbunddiskussion“ und damit zusammenhängend die Notwendigkeit der Kooperation innerhalb des diakonischen Suchtkrankennetzes geführt, ein Netz der Zusammenarbeit, das vielfach besteht, aber vielfach auch optimiert werden kann.

Im Vergleich mit anderen Fachverbänden, die zur Gruppe der Trägerverbände innerhalb der Wahlordnung des DW EKD gehören, ist der GVS eher den kleineren Mitgliedsverbänden zuzuordnen. Der GVS hat – auch strukturell – nach wie vor eine große Nähe zur gliedkirchlichen Diakonie (Landesreferentinnen/Landesreferenten), wie auch zum DW EKD. Damit verbunden sind Fragestellungen, die letztlich auch die finanzielle Grundlage des GVS betreffen. Die letzte Mitgliederversammlung hat eine Projektgruppe berufen zu den Themen „Mitgliederstruktur und Beitragsordnung“. Davon wird durch den Geschäftsführer auf der Mitgliederversammlung zu berichten sein.

Beteiligungskultur

Der begonnene Weg der thematischen Projektarbeit unter Beteiligung der Landesreferentenebene sowie der Mitglieder soll konsequent weitergehen.

Der Blick über den Zaun der anderen größeren Fachverbände zeigt, dass auch dort in dieser Weise erfolgreich gearbeitet wird. Die Stärke des GVS sind die Mitglieder mit ihren Diensten und Einrichtungen und ein starkes Team unter der Leitung eines anerkannten Geschäftsführers. Wir sind davon überzeugt, dass der GVS derzeit eine auf wenige Personen konzentrierte starke Mitarbeiterschaft hat, wie es in den Jahren zuvor nicht gewesen ist. Dieser personellen Stärke entspricht leider nicht eine finanzielle Stärke, die der GVS für seine kontinuierliche Arbeit bräuchte. Dies wird die vorrangige Aufgabe des nächsten Jahres sein.

Da ich selbst nicht mehr als Vorsitzender kandidiere und aufgrund meiner beruflichen Veränderung mich auf andere Arbeitsfelder konzentrieren muss, wünsche ich Ihnen und dem Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe alles Gute für die weitere Zukunft.

Ich erinnere an die diesjährige Jahreslosung aus Jesaja 43,19: „Gott spricht: Siehe, ich will Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?“

Pfarrer Jürgen Dittrich
Vorsitzender des GVS
Vorstandssprecher der Evangelischen Stiftung Volmarstein -
Diakonische Einrichtungen der Körperbehindertenhilfe,
Altenhilfe und Orthopädie

Fachbereich Stationäre Rehabilitationseinrichtungen

Der Fachbereich Stationäre Rehabilitationseinrichtungen hat sich am 30.11.2006 (erstmalig mit dem ambulanten Bereich gemeinsam) und am 20.9.2007 (im Rahmen der Management-Tagung des BUSS) getroffen, relevante Themen generiert und diskutiert. In diesem Zeitraum bewegten die Einrichtungen zum einen die bereits bekannten Themen wie:

- ❖ Weiter- und Neugestaltung von regionalen Kooperations- und Behandlungsverbänden
- ❖ Entwicklung von weiteren Geschäfts- und Betätigungsfeldern (Ergänzung der stationären Aktivitäten durch komplementäre Hilfen bzw. Arbeitsinitiativen und Projekte)
- ❖ Weiterentwicklung von QM
- ❖ Umgang mit den Reformen der deutschen Rentenversicherung, Ausbalancierung der Ansprüche/Anforderungen regional/überregional
- ❖ Änderungen/Neuüberlegung von Betriebs- und Organisationsstrukturen

Im Fachbereich wurden diese Themen aufgegriffen und diskutiert. Aufträge an den GVS wurden primär in den Bereichen Weiterarbeit an (diakonischen) Verbund- und Vernetzungsstrukturen und klarerer Akzentuierung des diakonischen Profils im Rahmen einer Wertediskussion mit dem Ziel, die Arbeit unserer Einrichtungen hinsichtlich der bestehenden umfassenden Behandlung und Betreuungsangebote auch in einer Abgrenzung zu anderen Leistungserbringern anzubieten. Diese Themen sollten den GVS in naher Zeit und auch in Zukunft beschäftigen. Die Gefahr besteht, dass die eigentliche Stärke, nämlich ein Verband mit über 400 ambulanten Beratungs- und Behandlungsstellen, die damit verbundenen Chancen und Möglichkeiten nicht nutzt bzw. nicht nutzen kann, jedoch andere Verbände und Einrichtungen durch eine aktivere und stringenter Vorgehensweise auf der Grundlage klarerer Ablaufstrukturen, zügiger verbindliche Vernetzungsangebote schaffen können.

Erschwerend kamen im stationären Bereich (die überwiegende Anzahl der im GVS organisierten stationären Einrichtungen, liegen unter 100 Betten und sind somit „kleine“ Einrichtungen) die Strukturanforderungen der DR-Bund hinzu, die mit all ihren Konsequenzen sehr beschäftigt und beunruhigt haben. Der Orientierungsstellenplan aus diesen Empfehlungen (entsprechend herunter gerechnet auf eine kleinere Einrichtung) ist kaum 1:1 umzusetzen, so dass hier sehr viel Zeit und Kreativität in die Neuorganisation von Kooperationsmodellen investiert werden müssen.

Die stationären Einrichtungen sind nicht nur deshalb auf ein starkes und vernetztes ambulantes Umfeld angewiesen und möchten aktiv an einer Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen ambulanter und stationärer Ebene mitwirken. Die in den letzten Jahren relativ geringen Beteiligungszahlen in den Bereichen stationär, aber auch ambulant, zeigen zum einen den Arbeitsdruck vor Ort, der kaum ein verbandliches Mitwirken aufgrund der geringen zeitlichen Ressourcen zulässt, zum anderen aber auch den Grad der Resignation hinsichtlich dieser Thematik.

Der Fachbereich stationär möchte gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen des ambulanten Bereichs hier eine neue Vernetzung und Verbunddynamik (außerhalb aller bereits entwickelten Konzeptpapiere) initiieren und bittet seine Mitglieder sich intensiv und engagiert zu beteiligen. Die Qualität der weiteren Zusammenarbeit liegt in unseren eigenen Möglichkeiten und in der Verantwortung aller. **Der Fachbereich stationär appelliert an seine Mitglieder, die Chance der aktiven Mitarbeit und Gestaltung eines regionalen und überregionalen diakonischen Vernetzungsplans zu nutzen und mitzuwirken und somit eine Mentalität und Haltung des gegenseitigen Dienstleisters zu konstruieren.**

Wir wollen in Form von Arbeitsgruppen und (elektronischen) Foren die Möglichkeiten der Zusammenarbeit verbessern, die scharfen Abgrenzungen der letzten Jahre auflösen und für alle gemeinsam interessante Optionen schaffen. Unser Anliegen derzeit und für die Zukunft wird es sein, dass wir neben der quantitativen und qualitativen Verbesserung der Verbunds- und Vernetzungsstrukturen eigene Positionen und Strategien der evangelischen Suchtkrankenhilfe mit Einbeziehung aller diakonischen Kliniken auch aus dem Akutbereich aktiv vertreten wollen. Die beiden Sprecher des ambulanten und stationären Bereiches benötigen hierfür Ihre aktive Mitarbeit, Ihre Anregungen, Wünsche und Problemanzeigen, die dann in Form von Arbeits- und Projektgruppen bearbeitet werden können.

Dies wird unsere Aufgabe für das Jahr 2008 sein. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, dass im Rahmen des Fachbereichstreffens im November 2007 auch neue Sprecher bestimmt/gewählt werden – bitte überlegen Sie für sich, ob Sie nicht mit einem „neuen Anlauf“ hier die Verbandsarbeit tragen oder mittragen könnten.

Der GVS ist ein starker Verband (auch wenn es manchmal nicht jeder merkt), politisch gut positioniert und eingebunden im großen Haus der Diakonie, die Einrichtungen machen eine sehr gute und engagierte Arbeit (auch wenn dies nicht immer optimal nach außen dargestellt und „verkauft“ wird) – jedoch die Ressourcen in den eigenen Reihen werden unserer Ansicht nach noch nicht ausreichend genutzt. Gerade in Zeiten wie jetzt, wo bereits die nächsten dunklen Wolken am Horizont zu sehen sind (Therapiezeitverkürzungen - engere Budgetierungen - die Not, qualifiziertes Personal zu bekommen etc.), stehen wir alle in der Verantwortung, die uns zur Verfügung stehen, Ressourcen im Verband zu nutzen und nicht brach liegen bzw. verkümmern zu lassen. Die Fachbereiche stationär (und ambulant) möchten in den nächsten Jahren die Aktivitäten und Strategien im GVS mit beeinflussen und sich für eine qualitativ hochwertige, flexible und individuelle Betreuung und Behandlung (Versorgung) suchtkranker Menschen einsetzen mit ganz bewusster Werte- und Zielorientierung.

Stephan Peter-Höner
Sprecher des Fachbereichs Stationäre Rehabilitationseinrichtungen
Leiter des Fachkrankenhauses Fischer Haus, Gaggenau

Fachbereich Evangelische Landesarbeitsgemeinschaften

Mitglieder im Fachbereich sind die Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaften, also die Fachverbände für Suchtkrankenhilfe auf der Ebene der Gliedkirchlichen Diakonischen Werke. Die Fachverbände sind Mitglied im GVS.

Sie werden in der Regel vertreten durch ihre Geschäftsführungen, die gleichzeitig Referentinnen und Referenten für Suchthilfe der Gliedkirchlichen Diakonischen Werke sind.

Das DW EKD wird durch Frau Dr. Ratzke, Referentin für Psychiatrie und Sucht, die regelmäßig an den Sitzungen teilnimmt, vertreten.

Die Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaften vertreten alle Dienste und Einrichtungen der Suchthilfe der Diakonie, unabhängig davon, ob sie gemäß der Satzungsstruktur des GVS z. Z. direkte Mitglieder im Verband sind.

Der Aufgaben- und Verantwortungsbereich der Referentinnen und Referenten überschneidet sich naturgemäß mit den anderen Fachbereichen des GVS.

Der Fachbereich der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaften innerhalb des GVS hat eine übergreifende und alle Fachsegmente Evangelischer Suchthilfe einbeziehende und zu berücksichtigende Funktion.

Darüber hinaus sind auch die diakoniepolitischen Interessen und spitzenverbandlichen Aufgaben auf der jeweiligen Landesebene bzw. Ebene der Gliedkirchlichen Diakonischen Werke zu berücksichtigen, da sowohl die Geschäftsführungsaufgaben für die jeweiligen Fachverbände als auch die Spitzenverbandsaufgaben in der Verantwortung der Fachreferentinnen und Fachreferenten liegen.

Auf dem Hintergrund der Trennung von Fachverband (GVS) und Spitzenverband (DW EKD) werden die ELAS / Referententreffen in enger und kollegialer Abstimmung alternierend von Frau Dr. Ratzke und Herrn Dr. Wessel verantwortet.

Der Fachbereich der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaften hat im Berichtszeitraum 2006/2007 zu ein- bzw. zweitägigen Sitzungen in Kassel und Berlin getroffen.

Die Sitzungen gliederten sich in der Regel in folgende Schwerpunkte:

- ❖ Informations- und Erfahrungsaustausch aus den jeweiligen Bundesländern bzw. Bereichen der Gliedkirchlichen Diakonischen Werke
- ❖ Information und Berichte aus den aktuellen Aktivitäten des GVS
- ❖ Informationen und Berichte aus dem DW EKD und dem Zentrum Gesundheit, Rehabilitation und Pflege (GRP)
- ❖ Vernetzung und Abstimmung der Fachverbands- und Spitzenverbandsebenen von Bund und Land insbesondere auch in Bezug auf die Fachbereiche des GVS und die Projektarbeit des DW EKD sowie des GVS
- ❖ Auseinandersetzung mit Fachschwerpunkten

Der Fachbereich der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaften hat sich im Berichtszeitraum u. a. mit folgenden Themen befasst:

- SGB II und SGB XII
- Auswirkungen der gesetzlichen Neuregelungen auf die Praxis der Suchthilfe
- Instrumente der Hilfeplanung in der Suchthilfe
- Sucht und Alter/Sucht und Pflegebedürftigkeit
- Modellprojekt Heroinvergabe an schwerstabhängige Drogenkonsumenten
- Substitutionsbehandlung – Standards und Finanzierungsfragen
- Glücksspielsucht – Staatsvertrag
- Finanzierung der ambulanten Suchthilfe – Grundstruktur und langfristige Sicherung
- Qualitätssicherung in der Ambulanten Suchthilfe insbes. der Ambulanten Rehabilitation Sucht
- Persönliches Budget und Teilhabeplanung - Möglichkeiten und Grenzen für die Suchthilfe
- Kommunalisierung und Steuerung in der Suchthilfe
- Wirkungsorientierte Steuerung
- Deutsche Suchthilfestatistik – Weiterentwicklung des Deutschen Kerndatensatzes
- Mitgliedsstruktur des GVS

Zusammenfassend und abschließend

Die Abstimmung untereinander, die gegenseitige Unterstützung und die kollegiale Zusammenarbeit haben sich ebenenübergreifend deutlich zum Positiven verändert!
Herzlichen Dank an alle Beteiligten!

Ralph Seiler
Sprecher des Fachbereichs Evangelische Landesarbeitsgemeinschaften
Geschäftsführender Vorstand
Referent für Suchtkrankenhilfe und Geschäftsführer des Fachverbands Sucht
Geschäftsstelle Westfalen-Lippe im Diakonischen Werk der Ev. Kirche von Westfalen

Fachbereich Komplementäre Hilfen

Der Fachbereich „Komplementäre Hilfen“ tagt 2 x im Jahr mit personell recht konstanter Besetzung, die konzentriert und engagiert Themen bearbeitet.

Im Berichtsjahr gab es neben dem normalen Austausch wiederum einige Schwerpunkt-Themen:

Beim für 2007 gesetzten hauptsächlichen Schwerpunktthema **„Zugang mehrfach beeinträchtigter abhängigkeitskranker Menschen zu Werkstätten für Menschen mit Behinderungen und Ausgestaltung der dortigen Hilfen zugeschnitten auf diesen Personenkreis“** sind wir etliche Schritte weitergekommen. Der von uns in Kooperation mit den BeB am 07.02.07 veranstaltete und überbuchte Workshop als unserem Auftakt zu diesem strukturell und fachlich wenig beachteten Thema zeigt positive Folgen. Ausgehend von der ausführlichen Workshop-Dokumentation – die Sie gerne in der Geschäftsstelle anfordern können – sind Gespräche zwischen der Geschäftsführung des GVS und BeB aufgenommen worden, es hat sich der Vorstand des BeB mit der Thematik beschäftigt und es ist insbesondere zur Bildung einer kleinen verbandsübergreifenden Arbeits- bzw. Begleitgruppe gekommen. Über diese soll die strukturelle / fachliche Weiterentwicklung des Themas vorangetrieben und koordiniert werden. Dazu gehören Leitlinien zum Umgang mit CMA in den WfbM, Hilfeplanung unter besonderer Berücksichtigung der Abhängigkeitskrankheit, Krisenintervention bei Rückfällen und Rückfallprävention, „Kontrolle“ der abhängigkeitskranken Menschen in der WfbM sowie Vernetzung / Case-Management zwischen WfbM und Suchtkrankenhilfe. Insbesondere wird die Erstellung von Arbeitshilfen und die Verankerung des Themas Sucht in den Ausbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der WfbM's dabei eine Rolle spielen, aber auch die aktive Auseinandersetzung mit Schnittstellen im fachlichen wie sozialrechtlichen Bereich.

Weitere Schwerpunktthemen in den beiden Sitzungen waren **„Hilfen für abhängigkeitskranke Menschen mit geistiger Behinderung“**, das Thema **„Regionalbudgets und Suchtkrankenhilfe“** und **„abhängigkeitskranke pflegebedürftige Menschen.“**

Die Tendenz der Vorjahre, dass die Arbeit und das Engagement der Fachbereichsmitglieder über die Fachbereichssitzungen hinausgehen, hat deutlich weiter zugenommen. So gibt es zu einzelnen Themen (wie dem o. g. Thema WfbM) zeitlich und thematisch befristete Untergruppen. Darüber hinaus werden sich Fachbereichsmitglieder für den GVS unter Suchtaspekten an drei Projekten des DW EKD beteiligen: Herr Ufer am Projekt „Anforderungen an ein bundeseinheitliches Verfahren zur Feststellung der Behinderung und zur Ermittlung des Hilfebedarfs im Rahmen der Eingliederungshilfe“, Herr Schomberg am Projekt „Mobile Rehabilitation“ und Herr Dörrbeck am Projekt „Case-Management“. Daneben findet zwischen den Fachbereichssitzungen Kommunikation durch E-Mail-Verkehr oder Rundbriefe statt. Insgesamt bekommen dadurch die beiden Fachbereichssitzungen im Jahr mehr und mehr den Charakter, Themen zu generieren und zu vernetzen. Sie sind neben Erfahrungsaustausch der Ort, von dem man ausfliegt und zwischendurch immer wieder mal zurückkehrt.

Besonders konstruktiv und hoffnungsvoll haben wir im Berichtsjahr die gegenseitige Verknüpfung und Zusammenarbeit zwischen Fachbereich und dem neuen Geschäftsführer erlebt.

Klaus Gresförder
Sprecher des Fachbereichs Komplementäre Hilfen
Leiter des Heimathofes Homborn, Bethel Vor Ort

Fachbereich Ambulante Beratungsstellen

Der Fachbereich traf sich zur Frühjahrssitzung am 08. Mai 2007 im zentral gelegenen Kassel. Der Sitzung voraus gingen schriftliche Einladungen, nicht nur an die aus den letzten Jahren bekannten Vertreter der einzelnen Landesverbände, sondern auch an alle Landesreferenten. Darin enthalten war die Bitte, in den Beratungsstellen verstärkt um Mitarbeit im GVS zu werben und ggf. neue Vertreter in den Fachbereich zu entsenden. Diese Bitte wurde besonders vom Landesverband Kurhessen-Waldeck e.V. unterstützt, dessen Landesreferent Herr Kaliske mit drei Vertretern aus Beratungsstellen der näheren Umgebung an der Sitzung teilnahm. Vier Vertreter reisten aus etwas weiter entfernten Beratungsstellen an.

Ausgesprochen positiv wurde die Teilnahme des neuen Geschäftsführers des GVS Herrn Dr. Wessel erlebt. Im Mittelpunkt der Sitzung stand die Diskussion zu „**Aufgaben und Platz der Beratungsstellen im GV**“. Von den 934 Suchtberatungsstellen in Deutschland befinden sich ca. 400 in evangelischer Trägerschaft! Ziel sollte es sein, diese große Gruppe von Suchthilfeeinrichtungen schneller und direkter durch den GVS zu erreichen. Es wurde übereinstimmend festgestellt, dass fachlich fundierte Leistungsbeschreibungen, Handreichungen zur Ausstattung und Qualifikation usw. für Beratungsstellen in ausreichendem Maße vorliegen, vor Ort in den Kommunen jedoch die Schere zwischen den eher niedrig angesetzten bzw. gewünschten Standards der kommunalen Geldgeber (und z. T. auch der diakonischen Träger) und den Richtlinien der DHS, DRV Bund, GVS u. a. zunehmend auseinander geht. Aufgabe des GVS sollte es demnach sein, Argumentationshilfen und strukturelle Entwicklungsempfehlungen im Sinne von „Unternehmensberatung“ bereitzustellen sowie Lobbyarbeit zu leisten. Das heißt, der GVS sollte einen stärkeren politischen Auftrag zur Vertretung der Beratungsstellen erhalten.

Einen weiteren Diskussionspunkt stellte das Thema „**Strategien zur Zukunftssicherung bei Kommunalisierung der Suchtberatung**“ dar. Herr Dr. Wessel informierte über die bereits bestehende AG „Steuerung und Kommunalisierung von Suchtkrankenhilfe“ im GVS. Das Vorhalten einer Fachtagung zu diesem Thema im Frühjahr 2008 wurde sehr begrüßt. Es wurde angeregt, hierzu (ggf. auch zu einer nächsten Fachbereichssitzung) Vertreter aus der Politik zu Fragen der kommunalen Daseinsfürsorge zu hören. Ausführlich diskutiert wurde die Frage der weiteren Arbeit des Fachbereiches. Da es für die Beratungsstellen keine andere Verbandsstruktur (wie z.B. den BUSS für stationäre Einrichtungen) gibt, wird der GVS gebeten, diese Plattform zu erhalten. Jedoch sollte der Schwerpunkt von Fachbereichssitzungen zu bereichsübergreifender, themenbezogener Projektarbeit übergehen, an der sich Beratungsstellen punktuell beteiligen können.

Eine beständige Vertretung im Fachbereich wird aufgrund der gesunkenen personellen, finanziellen und zeitlichen Kapazitäten von den meisten Teilnehmern als nicht mehr möglich erachtet.

Daraus folgend lag zur Sitzung von keinem Anwesenden die Bereitschaft zur Übernahme der Funktion des Fachbereichssprechers für die neue Wahlperiode vor. Falls auch zur zweiten Sitzung des Fachbereichs im Rahmen der Mitgliederversammlung am 28.11.2007 kein Nachfolger zur Verfügung steht, wird Frau Mohn die Funktion über die Vorstandswahl hinaus längstens bis März 2008 wahrnehmen.

Aus diesem Grund sei an dieser Stelle nochmals die Bitte um aktive Suche nach interessierten Vertretern aus den ca. 400! Beratungsstellen durch die Landesreferenten gestellt.

Auch wenn der größte Teil der Fachbereichsteilnehmer im Mai 2007 aus der näheren Umgebung von Kassel kam, wurde die zweite Sitzung 2007 wie bereits im Vorjahr als gemeinsame Sitzung mit dem FB Stationäre Einrichtungen für Berlin vereinbart. Es soll über „**Vernetzte Diakonie – Beispiele, Wünsche, Problemanzeigen**“ gesprochen werden, mit dem Ziel, erfolgreiche Verbundlösungen zugänglich zu machen und weiter zu entwickeln.

Außerdem ist geplant, die Wertediskussion in der Diakonie neu zu beleben. Was zeichnet uns aus, welche Profilakzentuierungen sind wirksam, wie wird Behandlungs- und Beratungsqualität in den Einrichtungen „vermarktet“?

Dagmar Mohn
Sprecherin des Fachbereichs Ambulante Beratungs- und Behandlungsstellen
Leiterin der Beratungsstelle des Diakonischen Werkes Pirna

Fachbereich Selbsthilfe im GVS

Im Fachbereich Selbsthilfe arbeiten die drei Selbsthilfeverbände **Blaues Kreuz in Deutschland, Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche, Freundeskreise** sowie die **Evangelisch Methodistische Kirche** mit dem Selbsthilferferenten des GVS zusammen. Die Thematisierung, die Entwicklung und die Koordination der evangelischen Selbsthilfe bilden das Aufgabenspektrum des Fachbereichs.

Das Zusammenspiel zwischen Herrn Kiepe als GVS Referent und dem Fachkreis hat sich sehr positiv entwickelt und etabliert. Es wurden 2 Sitzungen am 05. März und am 27. August 2007 durchgeführt.

Neben dem Austausch und der Abstimmung aktueller Planungen und Aktivitäten untereinander stellt der Selbsthilferferent des GVS zum einen seine Ideen und Planungen im Rahmen seines Aufgabengebietes vor, zum anderen werden hier zukünftige Vorhaben und Aufgaben des Fachbereichs Selbsthilfe thematisiert.

Für das Jahr 2007 bearbeitete Themen waren unter anderem die Überarbeitung der diakonischen Suchtkrankenhelferausbildung, die Schaffung eines zunächst Fachbereichsinternen Newsletters, die Befragung der nicht verbandlichen Selbsthilfegruppen sowie der gemeinsame Auftritt der drei Selbsthilfeverbände und des GVS auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Köln.

Den Fachbereich betreffende Aktivitäten werden auch zukünftig gemeinsam besprochen, geplant und gegebenenfalls umgesetzt.

Weiterhin wird sich der Fachbereich Selbsthilfe konstruktiv und kritisch in die anstehenden Diskussionen und Aufgabenstellungen einbringen.

Für das Jahr 2008 sind 2 bis 3 Fachbereichssitzungen geplant, die erste wird am 21. Januar in Wuppertal stattfinden.

Hannelore Breuer
Sprecherin des Fachbereichs Selbsthilfe
Geschäftsführerin Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche

Fachbereich Arbeitskreis Drogenhilfe

Dieser Text lag bei „Redaktionsschluss“ noch nicht vor.

Er wird auf der Mitgliederversammlung verteilt und besprochen

Rainer Baudis
Sprecher des Arbeitskreises Drogenhilfe
Leiter der Rehabilitationseinrichtung Four Steps

Jahresübersicht 2007

Seit dem 1.1.2007 hat Herr Dr. Theo Wessel die Position des Geschäftsführers in Nachfolge von Herrn Urbaniak übernommen. Anfangs bemühte er sich, die Strukturen des GVS im Diakonischen Werk der Ev. Kirche Deutschlands kennen zu lernen, das Geschäftstellen-Team wahrzunehmen und hat mit Frau Helas und Frau Luther, heute Frau Donth, (GVS Institut Fort- und Weiterbildung mit Standort Berlin Pankow) und mit Herrn Kiepe (GVS Referat Selbsthilfe) und Frau Drömer (Assistentin der Geschäftsführung) in Berlin-Dahlem inhaltliche und wirtschaftliche Planungen für das Jahr 2007 und darüber hinaus vorgenommen. Er hat ein herzliches und gutes Willkommen erlebt, und ist voller Wertschätzung für die Kolleginnen und Kollegen in der Geschäftsstelle, die ein schwieriges Jahr 2006 hinter sich hatten und dabei eine hohe Kompetenz im Wandlungsprozess des GVS entwickelt haben. Herr Dr. Wessel hat in den verschiedenen Gremien des GVS Gelegenheit gehabt, Vertreterinnen und Vertreter von Mitgliedsverbänden und Einzelmitglieder aus den Fachbereichen und Arbeitskreisen des GVS kennen zu lernen. Hinzu kam die persönliche Kontaktaufnahme und ein damit verknüpfter fachlicher Diskurs des Geschäftsführers mit den verschiedenen Ev. Landesarbeitsgemeinschaften (ELAS/Landesreferenten).

Die Mitarbeit in den DW-EKD-Spitzenverbandsgruppen in Berlin ergänzte diese Aktivitäten: Policy-Runde, D8- und Fachbereichskonferenzen, insbesondere die Vorbereitung und Durchführung des Gespräches mit dem Präsidenten des DW EKD im September 2007.

Herr Dr. Wessel hat viel Ermutigung und konstruktive Unterstützung für seine Tätigkeiten in der Geschäftsstelle erfahren, und hat zusammen mit dem GVS-Team umgehend die anstehenden Fragen aufgenommen und zwei Projektgruppen zu den Themen „**Regionale Steuerung im Zusammenhang mit der Kommunalisierung von Suchthilfen**“ und „**Mitgliederstruktur und Beitragsordnung**“ geplant und durchgeführt; diese Arbeitsgruppen nahmen Ende März 2007 ihre Arbeit auf und haben zwischenzeitlich erste Richtungweisende Ergebnisse erzielt. Vor allem die Einleitung von Maßnahmen zur wirtschaftlichen Konsolidierung der Geschäftsstellenarbeit ist von zentraler Bedeutung. Weiterhin war die Erarbeitung eines Kommunikationskonzeptes für die zukünftige Öffentlichkeitsarbeit des GVS nach Auswertung von Mitglieder- und *PARTNERS*chaftlich-Leserbefragungen von großer Bedeutung, erste Maßnahme war hier die Schaltung einer neuen und erweiterungsfähigen Homepage (**www.sucht.org**). Der GVS will so die räumliche mit der inhaltlichen Nähe zum DW EKD dokumentieren und sich als Mitgliederverband durch entsprechende Dienstleistungen profilieren.

Die Mitarbeiter in der Berliner Geschäftsstelle und im GVS Institut Fort- und Weiterbildung haben sich im Juni 2007 zusammen mit den drei Selbsthilfeverbänden im GVS zusammen auf dem Kirchentag in Köln präsentiert. Ergänzt werden diese Maßnahmen mit der Weiterentwicklung der sozialtherapeutischen Zusatzausbildung durch ein Hochschulprojekt und der Entwicklung neuer Fort- und Weiterbildungsangebote (z. B. Case-Management in der Suchtsozialarbeit, Sozialrecht und Sucht usw.) im GVS Institut Fort- und Weiterbildung in Pankow.

Der GVS hat im Januar und Februar 2007 Fachtage zusammen mit anderen evangelischen Fachverbänden zu den Themen „**Mediensucht**“ und „**Suchtkranke Menschen in der WfBM**“ in Schwerin und Kassel mit sehr guter Resonanz durchgeführt. Weiterhin sorgte er für die Entwicklung eines fachverbandübergreifenden Projektes (BeB und GVS) zur Qualifizierung der Arbeit in Behindertenwerkstätten für Menschen mit Suchtproblemen in Anschluss an diesem Fachtag.

Zusammen mit dem Diakonischen Werk der EKD hat der GVS am 19.03.2007 eine Stellungnahme zur diamorphingestützten Behandlung für Menschen mit schwerster Opiatabhängigkeit veröffentlicht und den Bundestagsabgeordneten für ihre Beratungen zu diesem Thema im Gesundheitsausschuss zur Verfügung gestellt. Die zentrale Position von GVS und DW EKD fokussierte dabei auf eine Qualifizierung der psychosozialen Betreuung (PSB) aller Drogensubstitutionsbehandlungen in Deutschland. Bei der Anhörung im Bundestag waren dann GVS und das DW EKD beteiligt. Im Vorfeld gab es dazu eine gemeinsame Presseerklärung mit dem Deutschen Caritasverband.

Eine weitere gute Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk der EKD entwickelt sich zum Thema „**Stationäre und ambulant medizinische Rehabilitation Sucht**“, vor allem zu den Themen einrichtungsinternes Qualitätsmanagement und Zertifizierung. Zur Rehabilitation Sucht ist auch eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Fachverbänden BUSS, CaSu (Caritas) und FDR entstanden mit der aktiven Unterstützung und Mitarbeit bei fachverbandübergreifenden Initiativen und Positionierungen zum Umgang mit den im Raum stehenden Strukturanforderungen der DRV-Bund im Bereich Rehabilitation Sucht.

Diese Initiativen sind in eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) Ende April 2007 gemündet. In der DHS nehmen Herr Dr. Wessel und Herr Dr. Redecker Vorstandspositionen für den GVS ein. Der GVS unterstützte aktiv die Suchtwoche „Alkohol setzt die Grenze“ der DHS vom 14.6. bis 18.06.2007 und beteiligte sich an der im Februar 2007 begonnenen Ad-hoc-Arbeitsgruppe der DHS zur „**Leistungsbeschreibung für ambulante Beratungs- und Behandlungsstellen (2. Fassung)**“ und an der im September 2007 gestarteten Ad-hoc-Arbeitsgruppe „**Aktionsplan Alkohol**“.

Die intensive Vorbereitung der Veranstaltungen zum 50-jährigen Jubiläum des GVS vom 29.11.- 30.11.2007 in Berlin mit Symposium, Festakt, Pressekonferenz und einer Festschrift zu diesem Anlass steht in den letzten Wochen im Vordergrund der Geschäftsstellenarbeit. Darüber hinaus ist es gelungen, ein weiteres Förderprojekt für den Zeitraum 1.9.2007 – 31.8.2010 mit Mitteln der Lotterie Glücksspirale zu begründen, die Umwandlung des Weiterbildungsganges Sozialtherapie in ein Hochschulstudiengang.

Die Weiterarbeit an der Überarbeitung des Ausbildungskonzeptes „**Freiwillige Mitarbeit in der Sucht-krankenhilfe**“ und vom GVS durchgeführte Befragungen von Jugendhilfe- und Suchtberatungsstellen zum Thema „**Computerspielsucht**“ und Befragungen von verbandsunabhängigen Sucht-Selbsthilfegruppen in der Diakonie, ergänzen aktuell die Arbeitsschwerpunkte in der Geschäftsstelle des GVS in Berlin.

Bestimmung des „Kerngeschäftes“ des GVS

Die „**Hauptstadtbüro**“-Arbeit des GVS ist im Jahre 2004 durch den Umzug von Kassel nach Berlin initiiert worden, die damit verbundene enge und partnerschaftliche Verbindung mit dem Diakonischen Werk der EKD und deren Stabsstellen in unmittelbarer Nachbarschaft ist zu einer wichtigen Voraussetzung für gelingende Politikberatung in Suchtfragen im Bereich der Gesundheits- und Sozialpolitik geworden. (Sozial-)politische Kommunikation ist dabei ein zentrales Anliegen des GVS.

Die Arbeit des GVS zielt auf Verbesserungen der sozialen Rahmenbedingungen für suchtbetroffene Menschen in Deutschland ab. Dabei ist der **personenorientierte, regional verantwortete Verbund von Suchthilfen in diakonischer Trägerschaft und trägerübergreifend** das zentrale Anliegen des GVS. Die vielfältigen, wirtschaftlich und inhaltlich geprägten Einzelinteressen im Verband müssen dazu koordiniert werden und das Auftreten auf der politischen „Bühne“ als Interessensvertreter ermöglicht werden. Politik in diesem Bereich wäre ohne den regelmäßigen Dialog mit den diversen Fachverbänden nur sehr eingeschränkt in der Lage, sachgerechte Entscheidungen zu treffen.

So bestimmen folgende Aufgaben das „**Kerngeschäft**“ des GVS:

- Die Erbringung von Informationsleistungen zu relevanten Themen für die Verbandsmitglieder.
- Das Angebot von Beratungsleistungen, das Herstellen, Vorbereiten und die Moderation von Kontakten zwischen Verbandsmitgliedern und Ansprechpartnern in der Politik und relevanten Entscheidungsträgern.
- Die Erarbeitung von Koordinationsleistungen, die Sicherstellung und Herbeiführung weitgehend abgestimmter inhaltlicher Auffassungen des Verbandes zu spezifischen Themenstellungen, die Vornahme von nach außen gerichteter Moderation von Einzelinteressen zur Abbildung von Geschlossenheit des Verbandes.
- Die Gestaltung von Allianzleistungen und verbandsübergreifende Bündnisse zur Durchsetzung gemeinsamer Ziele, die gezielte Unterstützung von Politik bei öffentlich umstrittenen Regelungsvorhaben (z. B. Nichtraucherchutz) – dabei ist ein möglichst breites Unterstützerumfeld für verbandsrelevante und bedeutende Themen sinnvoll und weiterführend zu entwickeln.
- Die Ausübung von politischen Repräsentanzleistungen gegenüber Politik, die Vertretung des Verbandes gegenüber Behörden und Medien – dabei werden durch den Verband die Positionen der Mitglieder vertreten.

Mitgliederpflege mit entsprechenden Dienstleistungen und das nach außen getragene **Verbandsimage** müssen die Qualität des GVS verdeutlichen. Die Qualitätsmerkmale des GVS sollten sich durch:

- Fachkompetenz und Zuverlässigkeit,
- Innovationsfreudigkeit und Zukunftsorientierung,
- Ansehen in der Fachöffentlichkeit,
- Transparenz,
- Flexibilität und Individualität in der Mitgliedervertretung,
- Art und Umfang der Einflussmöglichkeiten der Mitglieder

nach innen und außen darstellen lassen. Dazu wird der GVS zeitnah Mitgliederbefragungen durchführen, dabei aufscheinende Kritikpunkte werden zügig und flexibel aufgenommen und bearbeitet werden. Regelmäßige und aktuelle Mitgliederinformationen (z. B. durch einen neuen elektronischen Newsletter), Fort- und Weiterbildungsangebote durch das GVS Institut in Zusammenarbeit mit der Bundesfachakademie der Diakonie oder anderen evangelischen Anbietern, Interessensvertretung, wie oben erläutert, und Weiterentwicklung der Verbandspolitik im Sinne von Corporate Governance (das Setzen und Überprüfen von strategischen Zielen, Leitlinien und Visionen) sind die zukünftigen Aufgabenstellungen des GVS.

Siegfried Schilling hat als Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes des GVS im Rahmen der letzten Mitgliederversammlung am 1.12.2006 in Berlin dazu folgende Anregungen gegeben:

Der GVS ist der evangelische Fachverband im Bereich der Suchthilfen in Deutschland. Evangelische Träger und Verbände im GVS organisieren die gesamte Bandbreite der Suchthilfen hierzulande und nehmen durch das „Hauptstadtbüro“ in Berlin zusammen mit anderen Fachverbänden in der Diakonie Einfluss auf die Diakoniewirtschaft in Deutschland. Der GVS leistet darüber hinaus suchtbetonte Politikberatung im Bereich der Gesundheits- und Sozialpolitik, behauptet seine Autonomie gegenüber dem Diakonischen Werk der EKD in enger Kooperation und durch verlässliche Koordination mit dem Diakonischen Werk der EKD. Die Mitgliederorientierung in allen Bereichen des GVS hat Priorität, Mitgliederstärkung und –gewinnung sind wichtige strategische Ziele, die Entwicklung und Qualifizierung evangelischer Suchthilfen im Verbund in den Regionen und Gemeinden sollen diesen Prozess unterstützen. Dazu soll es geeignete bereichsübergreifende Projekte geben. Die Schaffung eines Konzept- und Strategiepools zur gegenseitigen partnerschaftlichen Beratung im GVS ist wesentliche Zukunftsaufgabe.

Dr. Theo Wessel
Geschäftsführung des GVS

GVS Institut Fort- und Weiterbildung

Institut allgemein

Das 2004 gegründete Institut für Fort- und Weiterbildung konnte in diesem Jahr wieder eine ganze Reihe von wichtigen Maßnahmen im Bereich der Weiterbildung zum Sozialtherapeuten, aber auch im Bereich der Vorbereitung eines Hochschulprojektes erreichen.

Zentrales Aufgabengebiet war auch die Programmerstellung des GVS-Symposiums, das aus Anlass der diesjährigen Jubiläumsfeier am 29. November in Berlin stattfinden wird. Dazu gehörten auch die Erstellung einer Festschrift, sowie die Einladung für die Feierstunde am 30. November 2007.

Weiterbildungsmaßnahmen 2007

Im Berichtsjahr 2007 haben folgende Weiterbildungsgruppen ihre Arbeit neu aufgenommen:

Gruppe	Leitung	Standort
Gruppe 54 Nord	Frau Elke Schulze-Dierbach	Hannover
Gruppe 20 Berlin	Frau Antje Hümb, Ärztin,	Berlin
Gruppe 55 Nord	Dr. Klaus-Walter Bilitza	Mülheim / Ruhr
Gruppe 49 VT	Götz Beyer Frau John	Dresden
Gruppe 50 VT	Herr Cramer Frau VOß (ehemals Gönnerwein)	Mainz
Gruppe 52 VT	Manfred Müller Garry Bückert	Berlin

Eine weitere Gruppe im Verhaltenstherapeutischen Curriculum, die Gruppe 51 VT, ursprünglich für den Standort Hamburg geplant, musste leider mangels zu geringer Anmeldungen in das neue Jahr verschoben und nach Berlin verlegt werden.

Damit haben insgesamt sechs neue Gruppen (drei im PA- und drei im VT-Curriculum) mit insgesamt 87 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in diesem Jahr neu angefangen.

Dem gegenüber stehen die Abschlussprüfungen von insgesamt fünf Gruppen (drei VT und zwei PA) mit insgesamt 84 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die in diesem Jahr ihre Weiterbildung erfolgreich abschließen konnten. Die Gesamtzahl der Gruppen beläuft sich damit z. Zt. auf insgesamt 11 Gruppen im VT-Curriculum und 10 Gruppen im PA-Curriculum mit rund 310 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Fortbildung (Kooperation mit der Bundesakademie BuFa)

Hier haben folgende Veranstaltungen in 2007 stattgefunden:

- ❖ Integrierte Schuldnerberatung, Grundkurs vom 03.-7.09.2007, Prof. Zimmermann und Frau Lunkenheimer
- ❖ Integrierte Schuldnerberatung, Aufbaukurs vom 10.-14.09.2007, Prof. Zimmermann und Frau Lunkenheimer
- ❖ Grundkurs Sucht vom 17.-19.10.2007 unter der Leitung von Herrn Vötter
- ❖ Umgang mit Krisen in der Suchttherapie vom 13.-14.10.2007, Frau Dr. Yvonne Kolbartz-Klatt
- ❖ Psychose-Sucht-Co-Morbilität vom 08.-09.11.2007 unter der Leitung von Herrn Niestrat und Herr Sadowsky

Zu den Themenschwerpunkten:

- Gesetzgebung
- Finanzierung
- Wissenschaft
- Konzepte für die Praxis der Suchthilfe
- Themen zur Bewältigung der eigenen Berufspraxis

Fortbildung für spezielle Fach- und Zielgruppen in der Suchthilfe, sind auch für 2008 wieder interessante gemeinsame Projekte mit der BuFa abgestimmt worden und werden im Herbst dieses Jahres rechtzeitig veröffentlicht.

GVS-Hochschulprojekt

Nach einer längeren Vorbereitungsphase seit 2005 – sind die Verhandlungen mit der Fachhochschule der Diakonie in Bielefeld soweit abgeschlossen worden, dass nun mit der konkreten Vorbereitung eines Hochschulcurriculums begonnen werden konnte. Zur personellen und wirtschaftlichen Absicherung hat der GVS in 2007 zusätzlich einen neuen Projektantrag bei der Soziallotterie „Glücksspirale“ vorgelegt, der im Oktober auch genehmigt worden ist. Auf der Grundlage dieses Projektantrages verfügt das GVS-Institut und die Geschäftsstelle nun über die entsprechenden personellen Ressourcen, um sich dieser Aufgabe intensiv zuwenden zu können. Beginn des Förderzeitraums: 01. Sept. 2007 bis 30. Aug. 2010

Die Maßnahmen im Einzelnen

Am 16. und 17. November 2007 hat in Berlin eine erste „Kick-off-Veranstaltung“ stattgefunden. Hier wurde eine erste Grundstruktur des neuen und inhaltlich erweiterten Hochschul-Curriculums entwickelt. Es ging um die Generierung eines sog. „Themenspeichers“ für den künftigen Studiengang. Expertinnen und Experten aus der Suchthilfe, aus dem Bereich des Diakonischen Werkes und aus dem Bereich der Weiterbildung haben an ersten inhaltlichen Grundlagen gearbeitet. Für das kommende Jahr gibt es bereits eine konkrete Arbeitsliste:

- Vorlage einer ersten Textfassung des Curriculums bis März 2008 (einschließlich einer Prüfungsordnung)
- Kontaktaufnahme mit dem Akkreditierungsinstitut: April / Mai 2008
- Antragsstellung beim Düsseldorfer Ministerium im Frühjahr 2008
- Prüfung durch die Akkreditierungsorganisation im Sommer 2008
- Durchführung der Akkreditierung im Frühjahr 2009

Nach jetzigem Kenntnisstand könnte dann im Spätherbst 2009 mit einer ersten Studentengruppe begonnen werden. Für die bisherigen Sozialarbeiter und Sozialpädagogen, die ab 2008 in der Regel einen BA-Abschluss vorweisen können, wird dieser postgraduale Master-Abschluss 120 Credit-Points umfassen. Ferner ist noch an eine zweite Zielgruppe gedacht, an Krankenschwestern, Krankenpfleger, Ergo-Therapeuten, die einen BA-Abschluss erreichen könnten, der integriert ist, im pflegewissenschaftlichen Bereich der FHDD. Die Fachhochschule konzipiert z. Zt. auch einen Psychiatriepflegestudiengang (BA 180 CP), zudem die Teilnehmerinnen/Teilnehmer zwischen drei theoretischen Grundlagen wählen können: (Geronto-Psychiatrie, Gerichtspsychiatrie, Suchthilfe). Es ist sinnvoll, wenn hier auch im Bereich Suchthilfe entsprechendes therapeutisch-theoretisches Know-how angeboten werden könnte, damit wäre die langjährige Vernachlässigung dieser Berufsgruppe aufgehoben.

Jubiläum 2007

Das GVS Institut Fort- und Weiterbildung hatte die Federführung für die Erstellung der Festschrift, die Programmgestaltung der Feierstunde, sowie die Organisation des wissenschaftlichen Symposiums auf der Inhaltsebene übernommen. In der Zwischenzeit ist es gelungen, eine Festschrift zusammen zu stellen, in der wichtige verantwortliche Personen aus der Arbeit des GVS, aus dem Vorstand, aus Fachgremien und Fachgruppen zu Wort kommen und Ausschnitte der Arbeit dargestellt haben.

Die Festschrift wurde inhaltlich in Dekaden eingeteilt, sodass ein guter Überblick über die Vielfalt der hier dargestellten Themen gewonnen werden kann.

Das geplante Symposium wird am 29. November im Gebäude der Evangelischen Kirche in Deutschland, Charlottenstr. 53-54, Berlin-Gendarmenmarkt stattfinden. Die Feierstunden einen Tag später im Französischen Dom zu Berlin und im gleichen Gebäude der EKD gegenüber. Da die Drucklegung dieses Berichtes vor den beiden Veranstaltungen erfolgen muss, kann leider heute und an dieser Stelle noch nichts über die Anzahl der Besucher und die allgemeine Durchführung der beiden wichtigen Jubiläumsveranstaltungen für den GVS berichtet werden. *

Irene Helas
Stellvertretende Geschäftsführerin des GVS
Leiterin des Instituts Fort- und Weiterbildung des GVS

Anmerkung der Geschäftsstelle:

Anmeldungen bis Redaktionsschluss:

Symposium : 95 - Festakt: 60

Referat Selbsthilfe

Für das *GVS Referat Selbsthilfe* hatte das Jahr 2007 zwei wichtige Leitprojekte. Zum einen ging die in 2006 begonnene grundlegende Überarbeitung der GVS Ausbildungskonzepte zum freiwilligen Suchtkrankenhelfer, mit insgesamt sieben über das Jahr verteilten Veranstaltungen, in eine entscheidende und arbeitsreiche Phase. Zum anderen rückten die nicht verbandlichen (so genannten freien) Selbsthilfegruppen im evangelisch diakonischen Bereich mit einer Befragung erstmals in einen Fokus, der eine überregionale Förderung und Berücksichtigung dieser Gruppe möglich machen kann.

Beide Projekte setzen für das *GVS Referat Selbsthilfe* sicherlich Wegweiser und sind damit bereits in der zukünftigen Arbeit verankert.

Zusätzlich gab es natürlich sehr viele Aktivitäten und Bewegungen zu verzeichnen, die nun auch zeigen, dass ein *GVS Referat Selbsthilfe* – trotz der langen Vakanz durch die Nichtbesetzung (Mitte 2005 bis Ende März 2006) – keinesfalls „verwaist“ ist. Es musste allerdings vieles neu „angeschoben“ werden!

Unter den schon aus dem Jahresbericht 2006 bekannten Überschriften **Kommunikation, Entwicklung, Kooperation, Koordination** und **Interessenvertretung** werden im folgenden die Aktivitäten des Jahres 2006 dargestellt, gefolgt von einem zusammenfassenden Ausblick auf das folgende Jahr 2008.

Kommunikation

Für den Bereich Kommunikation kann das Jahr 2007 als ein Jahr der Konsolidierung angesehen werden. Sowohl mit den 3 diakonischen Selbsthilfeverbänden *Blaues Kreuz in Deutschland* (BKD), *Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche* (BKE) und *Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe* (FK) und Vertretern der *Evangelisch Methodistischen Kirche* (EMK) wie auch mit den Suchtreferenten der *Diakonischen Werke* (DW), als den engsten Kommunikationspartnern, besteht mittlerweile ein regelmäßiger Austausch und zum Teil eine enge Zusammenarbeit.

Mit den Vertretern der diakonischen Selbsthilfe fanden in 2007 im Rahmen des *GVS Fachbereichs Selbsthilfe* 2 Sitzungen statt, die durch das GVS Referat Selbsthilfe vorbereitet und durchgeführt wurden. Für 2008 sind bis zu 3 Sitzungen des Fachbereichs geplant.

Auf den verschiedenen Schnittstellenebenen wurden Arbeitskontakte im internen diakonischen Bereich – beispielsweise mit Vertretern der Zentren *Gesundheit, Rehabilitation und Pflege* (GRP) und *Familie, Integration, Bildung und Armut* (FIBA) des *Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche Deutschlands* (DW EKD) oder auch zu anderen Fachverbänden wie der *Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit* (BAG EJSA) – wie im externen Bereich – unter anderem mit Frau Prof. Dr. Grüsser-Sinopoli von der *Interdisziplinären Suchtforschungsgruppe an der Charité Berlin* (ISFB), dem *Fachverband für Drogen und Rauschmittel* (FDR) oder auch der *Koordinationsstelle Sucht des LWL* – durchgeführt.

Umfangreiche Kommunikationsanforderungen wurden ebenfalls im Rahmen der beiden diesjährigen Leitprojekte, der Überarbeitung der GVS Ausbildungskonzepte zum freiwilligen Suchtkrankenhelfer und der Befragung der nicht verbandlichen Selbsthilfegruppen im evangelisch diakonischen Bereich, gestellt.

Auch weiterhin gilt es, den für die gesamte Arbeit des Referats elementaren Bereich der Kommunikation beständig auszubauen und zu optimieren.

Entwicklung

Die in 2006 begonnene Überarbeitung der GVS Ausbildungskonzepte zum freiwilligen Suchtkrankenhelfer ging im Jahr 2007 in seine entscheidende Phase. Insgesamt 25 Fachkräften aus den Reihen der Selbsthilfeverantwortlichen und der DW Suchtreferenten trafen sich in 6 Arbeitsgruppen und zu einem Steuerungstreffen, somit waren Vertreter fast aller Anbietern der Ausbildungen im evangelisch diakonischen Suchthilfebereich vertreten. Geplant ist der Abschluss der Überarbeitung in der ersten Jahreshälfte 2008 mit der Herausgabe des neuen Ausbildungsheftes. Geplant sind schon darauf aufbauende Anschlussprojekte wie die Schaffung eines Ausbilder- bzw. Trainerpools sowie die Wiederaufnahme von anbieterübergreifenden Trainerfortbildungen durch den GVS.

Durchgeführt wurde in 2007 die Befragung der nicht verbandlichen (so genannten freien) Selbsthilfegruppen rund um Beratungsstellen, Einrichtungen und Gemeinden im evangelisch diakonischen Bereich. Diese Befragung stellte auf einen möglichen Unterstützungsbedarf dieses bisher nicht übergreifend erfassten Selbsthilfebereichs ab und soll zukünftige Förderungen und Maßnahmen für diese Gruppen begründen.

Eine kommentierte Auswertung wird Anfang 2008 in Form einer Empfehlung in Richtung der (für diese Gruppen verantwortlichen) DW Suchtreferenten und der verantwortlichen Vertreter der verbandlichen diakonischen Selbsthilfe weitergereicht und zudem in die Projekt- und Maßnahmenplanung des GVS Referat Selbsthilfe einfließen.

Die in 2007 erstellte Projektvorlage zur Entwicklung eines Rahmenplanes zur Förderung und Optimierung der bundesweiten Kooperation von professioneller Suchthilfe und Selbsthilfe unter Sichtung bereits vorhandener und erprobter Kooperationsvereinbarungen wird Grundlage für die Bildung einer Arbeitsgruppe sein, welche weitere Maßnahmen planen und koordinieren wird.

Kooperation

Zusammen mit der *Evangelischen Suchtkrankenhilfe Mecklenburg* wurde – mit einem besonderen Blick auch auf die Selbsthilfe – die Tagung „Mediensucht bei Kindern und Jugendlichen - Sucht der Moderne?!“ am 24. Januar 2007 in Schwerin durchgeführt. Die Gesamtkoordination dieser Veranstaltung sowie die Tagesmoderation in Schwerin lagen beim *GVS Referat Selbsthilfe*. Mit rund 100 Teilnehmern konnte dieses Vorhaben als ein großer Erfolg verbucht werden. Eine im Anschluss erstellte Tagungsdokumentation wurde an die Teilnehmer verteilt und darüber hinaus vielfach von Interessierten angefragt. Infolge dieser Tagung wurde eine große Veranstaltung für das Jahr 2008, die Erstellung eines Tascheninfos sowie eine Befragung zum Thema Mediensucht verabredet. Als Kooperationspartner konnten für die geplante Konferenz und für die Befragung Frau Prof. Dr. Grüsser-Sinopoli von der ISFB, für das Tascheninfo als Autoren neben Frau Prof. Dr. Grüsser-Sinopoli, Herr Franz Eidenbenz aus der Schweiz und für den Selbsthilfebereich Frau Gabriele Farke gewonnen werden.

Ein weiteres Kooperationsprojekt in 2007 stellte die erstmalige Durchführung der Fortbildungsveranstaltung „**Affektkontrolltraining für Gruppenleiter in der Selbsthilfe**“ am 16. und 17. November 2007 in Waiblingen dar. Zusammen mit Herrn Günter Buck von der BAG EJSA wurde dieses Angebot entwickelt und angeboten, es nahmen 20 Personen teil. Für 2008 wird dieses Angebot erneut in den Fortbildungskalender des GVS aufgenommen.

Die in Zusammenarbeit mit Vertretern des GVS Arbeitskreises Drogenhilfe geplante und durchgeführte Workshoptagung „**Qualifizierung der psychosozialen Betreuung (PSB) bei Substitution – Außerhalb der Zentren**“ wurde am 23. November 2007 in Erfurt mit einer großen Resonanz durchgeführt (Stand der Anmeldungen bei Redaktionsschluss: ca. 50). Auch hier lag Koordination und Tagesmoderation beim *GVS Referat Selbsthilfe*.

Eine gelungene Zusammenarbeit des *GVS Referat Selbsthilfe* mit den drei Selbsthilfeverbänden mündete in der Erstellung eines Flyers für eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit unter dem Titel „Glück ist ...“. Mit der Botschaft, dass Glück die beste (Sucht)Prävention ist, es letztendlich aber auf eine gute Mischung der „Lebenszutaten“ und im Problemfall auf eine kompetente Hilfe ankommt, wurde der Flyer erstmals auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT) 2007 in Köln verteilt und diente sozusagen als „Türöffner“ für so manches interessante Gespräch.

Nicht durchgeführt werden konnten die in Kooperation mit dem *Evangelischen Erziehungsverband (EREV)* und der BAG EJSA geplante Fortbildungsreihe zum Thema Kooperation von Jugendhilfe und Drogenhilfe sowie der mit Vertretern der Selbsthilfe geplante Drogenselbsthilfe-Workshop 2007 mangels genügender Teilnehmer. Der Drogenselbsthilfe-Workshop wird 2008 nach einer Überarbeitung der Konzeption wieder aufgelegt.

Koordination

Auch im Jahr 2007 koordinierte das *GVS Referat Selbsthilfe* wieder eine Vielzahl von Aktivitäten. Selbstverständlich zählt dazu die umfangreiche Planung und Durchführung der 7 Veranstaltungen im Rahmen der Überarbeitung der GVS Ausbildungskonzepte zum freiwilligen Suchtkrankenhelfer. Es waren viele Absprachen und Abstimmungen nötig, um eine effektive Umsetzung des Überarbeitungsfahrplans zu gewährleisten.

Auch die Befragung der nicht verbandlichen Selbsthilfegruppen bedurfte einer Steuerung, hier standen vor allem die DW Suchtreferenten als notwendige „Verteilerstellen“ im Blickfeld.

Für den GVS koordinierte der Selbsthilfereferent zudem eine gemeinsam mit Frau Prof. Dr. Grüsser-Sinopoli geplante Befragung der Beratungsstellen im diakonischen Bereich zur exzessiven Computernutzung.

Gemeinsam mit den drei diakonischen Selbsthilfeverbänden präsentierte sich der GVS auf dem DEKT 2007 in Köln. Hier übernahm das *GVS Referat Selbsthilfe* für den GVS sowie für die gemeinsamen Aktivitäten der vier Verbände, dies waren die Flyer-Aktion unter dem Namen „Glück ist ...“ und drei Öffentlichkeitsveranstaltungen auf dem Markt der Möglichkeiten, die koordinativen Aufgaben.

Als wichtige Schnittstelle für die Selbsthilfe betreute der Selbsthilfereferent des GVS den *GVS Arbeitskreis Drogenhilfe*. In diesem Rahmen fand unter anderem auch die Organisation der Drogenselbsthilfe-Workshops statt.

Weiter gehört in den koordinativen Bereich die laufende Bearbeitung von Anfragen zur Schulung ehrenamtlicher Suchtkrankenhelfer. Über die Weiterleitung an die regionalen Anbieter hinaus wurden auch die Bearbeitung fachlicher Anfragen, Materialversand und Recherche gewährleistet.

Interessenvertretung

Sowohl direkt für die Selbsthilfe als auch übergreifend auf Schnittstellenebene und für den GVS nimmt der Bereich Interessenvertretung beim *GVS Referat Selbsthilfe* vor allem mit einer sich ausweitenden Öffentlichkeitsarbeit viel Raum ein und bekommt einen dementsprechend hohen Stellenwert.

Eine Möglichkeit, die Arbeit des *GVS Referat Selbsthilfe* einem größeren Publikum zu präsentieren, bot sich anlässlich des DEKT 2007 in Köln. Neben der schon beschriebenen Flyer-Aktion und unzähligen Gesprächen am Stand des GVS wurden auf dem dortigen Markt der Möglichkeiten drei Veranstaltungen gemeinsam mit den drei Selbsthilfeverbänden präsentiert.

Moderiert durch den Selbsthilfereferenten des GVS wurden Veranstaltungen unter den Titeln „**Suchtmittel in Partnerschaft und Familie – Wer hat hier eigentlich das Problem?**“, „**Schlafstörungen und Suchtentwicklung**“ und „**Affektkontrolltraining für Gruppenleiter in der Selbsthilfe**“ durchgeführt.

Zunächst geschaffen zur Verbesserung der internen Kommunikation im GVS Fachbereich Selbsthilfe, wurde durch das *GVS Referat Selbsthilfe* ein Newsletter mit Meldungen und Notizen der drei Selbsthilfeverbände und des GVS entwickelt. Nach einem „Probelauf“ über zwei Exemplare wurde der Verteilerkreis auf die DW Suchtreferenten ausgedehnt.

Durch das *GVS Referat Selbsthilfe* wurden in der Kategorie Veröffentlichungen verschiedene Eingaben im GVS-Infodienst *PARTNERSchaftlich* platziert, sowie für den GVS die beiden **neuen Tascheninfos** „**Sucht und Arbeitslosengeld II**“ und „**Mediensucht**“ koordinativ verantwortet.

Die Einbringung des Themas Selbsthilfe auf Schnittstellenebene war unter anderem mit der Betreuung des *GVS Arbeitskreises Drogenhilfe* durch den GVS Selbsthilfereferenten gewährleistet.

Darüber hinaus nahm der GVS Selbsthilfereferent an verschiedenen Veranstaltungen in 2007 teil. Genannt seien hier stellvertretend für 2007 die Fachkonferenz Sucht der DHS im November und der Bundesdrogenkongress des FDR im Mai.

Fazit und Ausblick

Allein die gewachsene Zahl an Aufgaben, aber auch die ständige Erweiterung und Optimierung der so genannten Netzwerkkommunikation zeigt, dass das *GVS Referat Selbsthilfe* als koordinative und bundesweite Unterstützungsstelle „Wurzeln schlägt“. Der bereits in der Einführung erwähnte Umstand des „neu-anschieben-müssens“ hat und hatte dabei auch sein Gutes: Nicht alte schon lange bestehende Kontakte (und damit auch Seilschaften ...) sind nun Grundlage für die verschiedenen Arbeitskommunikationen und –kooperationen (ohne die ja heute gar nichts mehr geht) – sondern neu definierte und „frisch“ justierte Beziehungen. Nicht alles geht gut, aber sicher vieles mit mehr Elan!

Dementsprechend haben, wie auch schon in den Schilderungen angesprochen, bereits einige in 2007 (und auch schon in 2006) begonnenen Aktivitäten zu Folgeplanungen und bereits feststehenden Folgeprojekten geführt.

So kommt es langsam aber sicher zu kontinuierlichen und vor allem netzwerkbasieren Prozessen, welche die Arbeit des *GVS Referat Selbsthilfe* kennzeichnen. Und so sollte es sein!

Knut Kiepe
Referent in der Selbsthilfe des GVS

Geschäftsstelle

PARTNERSchaftlich

In diesem Jahr sind drei Ausgaben des Mitgliederdienstes „PARTNERSchaftlich“ erschienen. PARTNERSchaftlich hat aktuell eine Auflage von 800 Exemplaren, die zu einem ganz überwiegenden Teil an die direkten und indirekten Mitgliedseinrichtungen des GVS verschickt werden (780 Adressen.).

Ein kleiner Teil geht an die Fachwelt, wie DHS, Landesstellen für Suchtfragen, weitere Suchtverbände, Gesundheitsministerium.

Es wurde eine Leserbefragung durchgeführt. Die Auswertung wird in Ausgabe 1/2008 nachzulesen sein. Die Redaktion des Mitgliederdienstes PARTNERSchaftlich und der Tascheninfos hat Frau Claudia Biehahn, Vitamin BE Kommunikation.

Tascheninfos

Die Tascheninfos „**Sucht und Arbeitslosengeld II**“ und „**Mediensucht**“ sind in 2007 neu erschienen. „**Essstörungen**“ wurde in 2006 komplett überarbeitet und ist in 2007 in der Neufassung erschienen.

Die Herstellung und den Vertrieb der Tascheninfos führt der Blaukreuz-Verlag Wuppertal für den GVS aus.

Kommunikationskonzept

Zusammen mit dem neuen Geschäftsführer, Herrn Dr. Theo Wessel, hat Frau Biehahn ein Kommunikationskonzept für den GVS erarbeitet. Das Konzept beinhaltet die Präsentation des Verbandes nach innen und außen, Zielsetzungen sowie Zielgruppenerreichung. Als erster Schritt wurde eine „Übergangs“-Website eingerichtet, eine Leserbefragung (PARTNERSchaftlich) durchgeführt, sowie eine positive erste Diskussion über die Einbindung an das CI der Diakonie geführt.

Es ist geplant, dass Mitte des nächsten Jahres die neue GVS-Homepage an den Start geht.

Aus der Geschäftsstelle

Seit September hat die Geschäftsstelle einen neuen Mitarbeiter, Herrn Timo Schmidt. Die für zwei Jahre ausgesetzte Zivildienststelle konnte nun wieder neu besetzt werden. Herr Schmidt wird bis Mitte Juni 2008 die Geschäftsstelle des GVS als seine „Dienststelle“ bezeichnen. Herr Schmidt wurde beauftragt, die Adressdatenbank zu überarbeiten, sowie mit der tabellarischen Auswertung der verschiedenen Befragungsaktionen zu beginnen. Als Beauftragte für den ZDL wurde Frau Drömer eingesetzt.

Aussichten für 2008:

Im Zuge des Kommunikationskonzeptes ist es angedacht, sich in 2008 an das CI der Diakonie einzubinden. Dies würde auch im äußeren Erscheinungsbild ein „Näherrücken“ an das Diakonische Werk erkennen lassen.

Einsichten

Es war ein sehr turbulentes, ereignisreiches, arbeitsreiches aber auch ein sehr fruchtbares Jahr 2007.

Wir, die Mitarbeiter möchten uns auf diesem Wege bei Herrn Dr. Wessel bedanken, der im Sinne des GVS vom ersten Tag an jeden Stein umgedreht hat, jeden Mitarbeiter motiviert und im positiven Sinne „getrieben“ hat – nicht nur die unmittelbaren.

Auch hat Dr. Wessel den GVS wieder stärker im Inneren zusammengeführt sowie die Positionen des GVS in die Öffentlichkeit und in Politik gerückt.

Ines Drömer
Assistenz Geschäftsführung des GVS
Assistenz Selbsthilfe des GVS